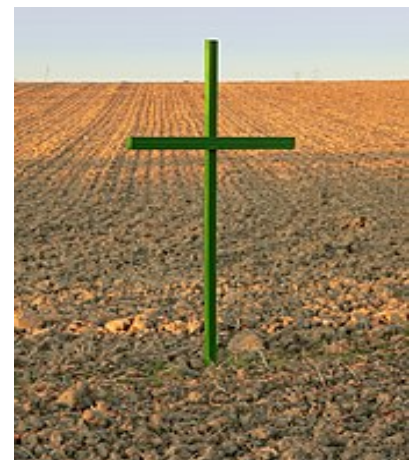


Grüne Kreuze

Landauf, landab stehen auf vielen Feldern seit einigen Wochen grüne Kreuze. Damit wollen die Landwirte gegen Bemühungen der Bundesministerien Umwelt und *Ernährung* und *Landwirtschaft* um umweltverträglichere Produktion in der Landwirtschaft protestieren. Einschränkungen für den heftig umstrittenen Unkrautvernichter Glyphosat, mehr Geld für Umwelt- und Klimaschutz, ein freiwilliges Tierschutzlabel und ein Aktionsprogramm für den Insektenschutz sind die Schwerpunkte.



Dieses Agrarpaket der Ministerinnen Klöckner und Schulze hat bei vielen Landwirten das Fass zum Überlaufen gebracht.

Die drohenden Einschränkungen beim Düngerecht sind ein Grund dafür. Die Belastung des Grundwassers mit Nitrat in einigen Regionen Deutschlands ist zu hoch, Deutschland muss auf Druck der EU-Kommission bei den Düngeregelungen dringend nachbessern. Betroffen sind vor allem Regionen mit intensiver Tierhaltung, wie im Weser-Ems-Raum in Niedersachsen oder im Münsterland. In diesen Gebieten die Düngung pauschal um 20 Prozent zu reduzieren, soll die Lage verbessern.

Doch die Aktion mit den grünen Kreuzen ist umstritten. Die Gesellschaft erwartet, dass die Landwirtschaft aktiv an Lösungen für den Gewässerschutz, für den Artenschutz und den Tierschutz mitarbeite und nicht dringend notwendige Lösungen blockiere.

Das Agrarpaket von Klöckner und Schulze gehe in die richtige Richtung. Doch auch das ist noch nicht genug. ", sagt Bundestagsabgeordneter Ostendorff, selbst Landwirt. Der Geduldsfaden der Gesellschaft neige sich dem Ende entgegen. „Ich glaube nicht, dass es da noch große Bereitschaft gibt, zu sagen, wir verstehen euch, wir bessern noch mal nach - das ist die völlig falsche Strategie", sagt der Westfale. Aufgeklärte Bauern müssten doch von

sich aus die Bereitschaft mitbringen, etwas gegen das Insektensterben oder für den Gewässerschutz zu unternehmen.

Offen zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungen für Verbesserungen zu suchen statt gegeneinander fadenscheinige Argumente lautstark zu verkünden sollte ein Lösungsansatz sein.

Gefordert sind die Landwirte ebenso wie die Politik. Beide haben die Verantwortung für eine Produktion von Nahrungsmitteln, die umweltverträglich und bedarfsgerecht ist.

Es ist offenkundig, dass die Massenproduktion von tierischen Produkten weit über das hinaus, was wir tatsächlich an Nahrung benötigen, eine Sackgasse darstellt. Tiere werden oft ohne Rücksicht auf das Tierwohl zur Massenproduktion tierischer Nahrung benutzt. Dumpingpreise in unseren Supermärkten werden durch Verkäufe begehrter Fleischteile ins Ausland ermöglicht und heizen den Verbrauch weit über den Bedarf hinaus an. Aus Übersee importiertes Eiweißfutter ermöglicht hohe Produktivität, die sich teilweise negativ auf die Tiergesundheit auswirkt.

Wo in Übersee Sojaweiß angebaut wird, sind vorher nicht selten wertvolle Regenwälder zerstört worden oder den einheimischen Bauern Äcker für den Anbau von Nahrungsmitteln für die Bevölkerung entzogen worden. Bei uns hat die Überproduktion von Fleisch zur Folge, dass unsere Äcker die daraus resultierende zu große Menge Tierexkrementen nicht länger ohne gravierende Folgen verkraften.

Wir brauchen unsere Landwirtschaft für die Produktion von Nahrungsmitteln, aber bitte gesund und umweltgerecht so wie es in weiten Regionen der Alpen es uns viele Bauern vormachen, die oft unter sehr viel härteren Bedingungen als ihre Kollegen in Norddeutschland arbeiten müssen, aber gefühlt überhaupt nicht klagen.

Sie erzielen mit besseren Qualitäten und geschickter Vermarktung auskömmlichere Preise als viele der Bauern im restlichen Deutschland. Die Lösung kann nicht sein: immer mehr und immer billiger, was zu viel ist wird einfach entsorgt. In Deutschland landen jährlich fast 13 Millionen Tonnen Lebensmittel im Abfall.

Landwirte müssen sich nur auf das besinnen, was sie seit Jahrhunderten gemacht haben: das produzieren was Ihnen die Natur gibt. Von der Biolandwirtschaft kann man da viel abschauen. Ohne Überangebot kann man wahrscheinlich auch auskömmlichere Preise erwirtschaften, die Natur schonen und vielen Tieren unnötigen Stress und Leiden ersparen.

Haberstraße 38/22
37115 Duderstadt
Tel. 05527/8419930
info@wdb-duderstadt.de
<https://wdb-duderstadt.de/>
FWLG-Kreistagsfraktion

Reinhäuser Landstraße 4
37083 Göttingen
Tel.: 0551/525-244
fwlg@landkreisgoettingen.de
<https://fwlg-goettingen.de/>